

An das
Bundesministerium
für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien
begutachtung@bmbwf.gv.at

BETREFF:

Der BÖKWE übermittelt seine Stellungnahme zum Lehrplanentwurf für
Kunst und Gestaltung
Sekundarstufe I

Wien, 14. September 2022

Sehr geehrter Herr Minister,
sehr geehrte Damen und Herren.

Der Berufsverband österreichischer Kunst- und Werkpädagogik unterstützt die Forderung der ÖGFD, dass insbesondere Fächer mit ästhetischen Bildungsanteilen den Anschluss an die jeweilige fachdidaktische Forschung suchen und die derzeit vorliegenden Kompetenzraster einer entsprechenden Überprüfung unterzogen werden sollen. Zentrale Aspekte künstlerischer Fächer sind ästhetische Erfahrungs- und Ausdrucksmöglichkeiten, die Ausbildung reflektierter Werthaltungen und die gesellschaftliche Partizipation. Dies findet sich im neuen Lehrplan wieder.

Positive Resultate: Drei Kompetenzbereiche Praxis, Reflexion, Kommunikation

Kunstpädagogik soll Kindern und Jugendlichen durch die Verknüpfung ästhetischer Erfahrung mit der kognitiven Funktion von Emotionen ein Übungsfeld bieten, um eigene reflektierte Wertpräferenzen entwickeln zu können.

Durch praktisches Tun wird Werterleben geschult, es wird Gedanken und Gefühlen Ausdruck verliehen und persönliches Begehren und Vermögen bewerkstelligt, sowie ein eigener Standpunkt bezogen. Dabei findet eine Konfrontation mit Vorstellungen anderer statt. Diese Erfahrung führt zu einer Entwicklung hin zu Offenheit und Toleranz. Die besondere Qualität kunstpädagogischer Lernprozesse besteht darin, dass leiblich-sinnliche Lernprozesse in ihren Bezügen zu Wahrnehmung, Vorstellung und Darstellung in Rezeption und Praxis nicht nur beschreibbar, sondern im Wortsinn sichtbar werden. Was den Bereich ästhetischer Bildung betrifft, dürften Evaluationen aussagekräftiger sein als die Überprüfung von Schülerleistungen. Kompetenzraster müssen diese Individualität unbedingt berücksichtigen.

Die künstlerischen Fächer dürfen sich nicht nur mit ästhetischer Alphabetisierung, nämlich mit der Vermittlung von Lesekompetenz als 'Textual Literacy' begnügen, sondern sollten verstärkt im Sinne des 'Iconic Turns' auf 'Visual Competency', also Bildkompetenz im Hinblick auf ästhetische Symboliken, ausgerichtet werden.

Ästhetische Kompetenz, die aus sinnlicher Erfahrung gewonnen wird, stellt eine andere Form des Wissens dar. In den Kompetenzrastern müssen Freiräume für individuelle, experimentelle sowie nicht-funktionalisierte Erfahrungsfelder und Lernumgebungen geschaffen werden. Kunstpädagogik bereitet für künftige, heute noch nicht bestehende oder gar unbekannte Anforderungen vor.

Diese Kompetenzen sind damit überfachliche Kompetenzen auf einer Meta-Ebene. Von entscheidender Bedeutung wird deshalb in Zukunft auch die Sicherung der Arbeitsräume für die kreativen Fächer sein. Diese Arbeitsfelder /Lernumgebungen dürfen nicht schulautonom aufgegeben werden und/oder in digitale Lernumgebungen transferiert werden.

Positive Resultate der neuen Fachbezeichnung ‚Kunst und Gestaltung‘

Der BÖKWE, damals als 'Berufsverband österreichischer Kunst- und Werkerzieher/innen', brachte vor vier Jahren den Vorschlag zur überfälligen Neubenennung der Unterrichtsfächer 'Bildnerische Erziehung' und 'Technisches und textiles Werken' ein. Wir erhofften uns, dass im Zuge der Überarbeitung und Aktualisierung der Lehrpläne auch die Fachbezeichnungen selbst ein Update erhalten würden. Im Rahmen einer BÖKWE-internen Umfrage innerhalb der Fachgemeinschaft hatten wir nach Fachbezeichnungen gesucht, die im schulischen Alltag funktionieren, gleichzeitig, aber auch folgende Kriterien erfüllen können:

- visionäres und aussagekräftiges Fachverständnis,
- Inhalt des Faches in allgemein verständlicher Form,
- Öffentlichkeitswirksamkeit und auch außerhalb der Fachcommunity verständlich,
- Akzeptanz durch Lehrpersonen, Schüler/innen und Eltern,
- gute Abgrenzung der beiden Fächer voneinander.

Zur Online-Abstimmung kamen schließlich eingereichte Fachbezeichnungen, die in ihrer Argumentation diesen Kriterien entsprachen. Der BÖKWE erhielt starke Resonanz auf diese Initiative, es gab einen hohen Rücklauf an Vorschlägen und eine große Teilnahme am Voting. Der Bundesvorstand des BÖKWE brachte folgende Vorschläge in die Diskussion ein und empfahl Fachbezeichnungen mit 2 Begriffen, um dem Verständnis und den Kompetenz- und Inhaltsbereichen der Fächer gerecht zu werden:

Für die Bildnerische Erziehung: **Kunst und Gestaltung**

Für Technisches und textiles Werken: **Design und Technik.**

Hilfreich für diesen Fachdiskurs erscheint der aktuelle Lehrplan. Dieser kann – angesichts der fortschreitenden wie sinnstiftenden Ausdifferenzierungen der Kunstpädagogik – als notwendige Standortbeschreibung herangezogen werden.

Kritik am neuen Lehrplan

Zu hinterfragende Resultate wären die unzureichende Einbindung der Fachcommunity, die fehlende Kontinuität der Lehrpläne Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II (Transitionsproblematik) und die Nichteinbindung der „Schüler*innen_Kompetenzen_BE“ (veröffentlicht 10/2013).

Das **Institut für Kunst und Bildung** der Kunstuniversität Linz und die OÖ-Landesgruppe des BÖKWE hatten bereits Ende 2019 zu den „Lehrplänen 2020 – Entwurf Bildnerische Erziehung, Sekundarstufe I“ nachstehenden Kommentar (E-Mail vom 09.05.2019 an den BÖKWE- Vorstand) abgegeben – hier in gekürzter Version zitiert:

„Der Lehrplan ist nicht nur eine Rechtsgrundlage für die inhaltliche und methodische Arbeit von Lehrkräften. Die fachspezifischen Teile sind auch wichtig für die Legitimation der jeweiligen Schulunterrichtsfächer. Daher ist es von zentraler Bedeutung, dass ein Lehrplan inhaltlich und sprachlich umfassend, richtungsweisend und gleichzeitig für die konkrete pädagogisch-praktische Umsetzung sehr offen formuliert ist.

Dass der Lehrplan effektiv ‚neu geschrieben‘ wurde, wird sehr kritisch gesehen. Er sollte analog zum Lehrplan der Sekundarstufe II stärker kompetenzorientiert umformuliert werden. Im aktuellen Entwurf wurde aber Wesentliches abgeändert und Elementares ausgelassen. (...) Eine inhaltliche und formale Kontinuität der Lehrpläne Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II muss sich abbilden. In einem intensiven und über einen Zeitraum von drei Jahren andauernden Prozess der Österreichischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Bildnerische Gestaltung & Visuelle Bildung wurden von der Elementar-, über die Primarstufe bis hin zu den Sekundarstufen I und II kontinuierlich aufsteigende ‚Schüler*innen_Kompetenzen_BE‘ (veröffentlicht 10/2013) erarbeitet. Diese sind in der Fachcommunity breit anerkannt und umgesetzt. In diesem Entwurf sind sie in unzureichendem Maße eingeflossen.

- Der Verlauf der einzelnen Kompetenzen über die vier Schulstufen ist nicht aufsteigend komplexer werdend bzw. wenn doch, dann fragwürdig (z.B. spielerisch – angeleitet – zielgerichtet experimentieren als aufsteigende Kompetenz). Eine sinnvolle Struktur lässt sich in den „Schüler&innen_Kompetenzen_BE“ lesen.
- Der Entwurf weist eine sehr flache Sprache und eine sehr unpräzise Verwendung von Begriffen auf (so wurde die ‚Alltagsästhetik‘ mit dem unscharfen Begriff ‚Kulturen‘ ersetzt).
- Durch das Weglassen einiger zentraler Begriffe aus dem derzeit gültigen Lehrplan passiert eine schwerwiegende Reduktion. Es fehlen ‚Kreativität‘, ‚Ästhetik‘, ‚Vernetzung von kognitiven und sinnlichen Erkenntnissen‘, ‚Wertschätzung ästhetischer Vielfalt‘, ‚kulturelles Bewusstsein‘ und ‚Toleranz‘. Kritisch hinterfragen wir die Abwendung der Subjektorientierung (Folgendes wurde z.B. gestrichen: Erlebnisfähigkeit, Kritikfähigkeit, Selbsterfahrung, KREATIVITÄT, Handlungsbereitschaft, Persönlichkeitsbildung, soziale Verantwortung sowie die Motivation und Freude der Schüler*innen als Planungsgrundlage für alle Aufgabenstellungen).
- Die Verbindlichkeit der Anwendungsgebiete sowie die teils sehr eng gefassten Themen sind abzulehnen.
- Die Anführung von „Bild“ und „Kunst“ als zentrale fachliche Konzepte scheint zu kurz gegriffen. Eine differenzierte Auslegung muss in Fachkreisen diskutiert und formuliert werden.

2. Die Intransparenz der Arbeitsweise wird nicht begrüßt! Gewünscht werden:

- transparente Arbeitsprozesse bezüglich der Überarbeitung von Lehrplänen,
- eine breite Diskussion in der Fachcommunity,
- ein selbstverständliches Zurückgreifen auf die existierende, gut vernetzte Fachschaft.

3. Das Schulfach Bildnerische Erziehung wird gefährdet!

- Durch die schwachen inhaltlichen und strukturellen Formulierungen wird die Notwendigkeit, das Fach über alle vier Stufen hinweg zu unterrichten, gefährdet.
- Das Fach verliert an Attraktivität für Schüler*innen, Lehrer*innen und zukünftige Lehramtsstudierende.“

Weitere Positionen aus Wien:

Constanze Pirch (BG Lessinggasse Wien II) sieht die Vorzüge der Anwendungsbereiche. Diese können vor allem für Berufseinsteiger als Leitfaden für den eigenen Unterricht dienen. Außerdem schaffen sie einen Orientierungsrahmen, der pro Jahrgang einen ‚Kanon‘ darstellen kann und wodurch Unterrichtsinhalte im Bereich Kunst und Gestaltung verbindlicher werden.

Während Schülerinnen und Schüler mit fremden kulturellen Ausdrucksmöglichkeiten umgehen lernen, soll auch das Erfassen und Verstehen der eigenen Kultur im Zusammenspiel mit fremden Kulturen gefördert werden.

Weiters sollte die Wichtigkeit einer ästhetisch-kulturellen Bildung, welche die Entwicklung von Sinneswahrnehmung (letztlich auch Körperbewusstsein) fördert, hervorgehoben werden.

Diesbezüglich wird auch der fehlende Bereich ‚Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit‘ bzw. ‚Kulturelle Bildung‘ im Begutachtungsentwurf zum LP neu VS und Sek bei den übergreifenden Themen vermisst: Die Betrachtung der aktuell im Lehrplan neu angeführten übergreifenden Themen im Kontext der fächerübergreifenden Kompetenzen lässt eindeutig den Bereich Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit bzw. Kulturelle Bildung vermissen und ist in keinem der angeführten Themenbereiche existent.

Ausführung zu der Schlüsselkompetenz Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit: Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit setzen voraus, dass man versteht, wie Ideen und Bedeutungen in verschiedenen Kulturen und durch verschiedene Künste und Kulturformen auf kreative Weise ausgedrückt und kommuniziert werden, und Achtung davor hat. Dies bedeutet auch, dass man versucht, seine eigenen Ideen und Vorstellungen von seinem Platz oder seiner Rolle in der Gesellschaft auf vielfältige Weise und in vielfältigen Kontexten zu verstehen, zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen.

Wesentliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen sind hierfür erforderlich: Diese Kompetenz erfordert die Kenntnis lokaler, nationaler, regionaler, europäischer und globaler Kulturen und Ausdrucksformen, einschließlich ihrer Sprachen, ihres kulturellen Erbes und ihrer Traditionen und Kulturprodukte, sowie Verständnis dafür, wie diese Ausdrucksformen einander beeinflussen, wie sie sich aber auch auf die Ideen des Einzelnen auswirken können. Sie umfasst das Verständnis der verschiedenen Formen, in denen Ideen zwischen Autor*in, Teilnehmenden oder Publikum vermittelt werden in geschriebenen, gedruckten und digitalen Texten, Theater, Film, Tanz, Spielen, Kunst und Design, Musik, Ritualen und Architektur sowie in Mischformen. Sie erfordert ein Verständnis der eigenen, sich entwickelnden Identität und des eigenen kulturellen Erbes in einer multikulturellen

Welt, in der Künste und andere Kulturformen es ermöglichen, die Welt einerseits zu betrachten und andererseits zu gestalten. Zu den Fertigkeiten zählen die Fähigkeit, bildhafte und abstrakte Ideen, Erfahrungen und Emotionen mit Empathie auszudrücken und zu interpretieren, und die Fähigkeit, dies in verschiedenen Kunst- und anderen Kulturformen zu tun. Außerdem gehören dazu: die Fähigkeit, persönliche, soziale und kommerzielle Möglichkeiten durch die Künste und andere kulturelle Formen zu erkennen und umzusetzen, sowie die Fähigkeit, sich sowohl einzeln als auch gemeinsam mit anderen an kreativen Prozessen zu beteiligen. Wichtig sind eine offene Einstellung und Respekt gegenüber der Vielfalt des kulturellen Ausdrucks und der ethische und verantwortungsvolle Umgang mit geistigem und kulturellem Eigentum. Eine positive Einstellung heißt auch, der Welt mit Neugier zu begegnen, Offenheit für neue Wege und die Bereitschaft, an kulturellen Erfahrungen teilzunehmen.

Wir bitten darum, die angeführten Änderungsüberlegungen einzubinden und freuen uns auf eine diesbezügliche Kontaktierung des BÖKWE.

Trotz dieser angeführten Mängel begrüßen wir – als Vertreter*innen des BÖKWE – in weiten Bereichen den neuen Lehrplanentwurf, danken für die geleistete Arbeit und wünschen viel Erfolg bei der Umsetzung.

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Rolf Laven

Rolf.laven@phwien.ac.at

Mag.^a Constanze Pirch, MA

pirch.c@lessinggasse.at

Für den Bundesvorstand

Mag.^a Eva Lausegger / Bundesgeschäftsstelle

HS-Prof. MMag. Dr. Rolf Laven / 1. Vorsitzender

Dr. Wolfgang Weinlich / 2. Vorsitzender